

und klare Reichs constitutionen auf das meinige ziehen und darauf schaden treiben oder fürgehen ließen (weil Ich keineswegs zu gedenken, daß solches höchst gedachter Hochf. D. will und mainung) mainer erhaltenden notturft nach widerumb zue suchen und mich solches schadens durch gepürliche mittel habhaft zue machen, dessen der Herr noch Niemandts mich darumben zuverdenken haben würdet. Dann einem ieden gehorsamen Standt des Reichs und dessen Underthanen billich das seinig sich und ohnverwüst verbleiben solle.

Wie dan im Uebrigen und allem anderen, so ohne gefahr und schaden des meinigen immer beschehen kan, des hochlobl. Haus Oesterreichs getreune, alter Diener (inmassen alle meine Vorderen auch getan) ich zuverbleiben genaigt, wie gegen hochgedachter Ihr Hochfürstl. D. ich in obgedachtem meinem gehorsamisten Schreiben mich underthenigist erklärt, das underthenigsten Verhoffens ich auch also bey solchem allem gnedigst gelassen zu werden.

So dem Herrn ich auf sei schreiben der sachen notturft nach antwortlichen anzufügen nit underlassen sollen, mit Pitt, solches besser mainung zue erwecken und bey der sachen das beste zue handeln und thun daneben was dem Herrn freundlich lieb ist.

Zeben Embs den 29. April 1621.

(Graf Kaspar v. Hohenems).

Die Regierung von Innsbruck verhängte nun über Bünden die Fruchtsperre und ließ weder Korn, noch Salz dorthin verabsolgen, zur Strafe daß die Bündner bei ihrem Ausbruch gegen die kathol. Oberländer das Oesterreich gehörige Schloß Rätzens geplündert und somit die Feindseligkeiten zuerst angefangen hätten. Dann rückten wallonische Reiter an die Bündner Grenze bei Balzers. Nach einem Berichte, der den Hauptleuten der Bündner zukam, standen 300 Reiter und 1000 Mann Fußvolk zu Vaduz und Schaam und sollen bei 7000 Mann im ganzen in dieser Gegend gestanden sein.

Im Mai rückten österreichische Truppen unter Erhard von Brion an die bündnerische Grenze bei Balzers und stellten dort ihre Schildwachen auf, die aber bald von dort vertrieben wurden, worauf die Oesterreicher ins Bündnergebiet einfielen, aber sich wieder zurückzogen. Bei Gutenberg standen 2000 Mann zur Beobachtung der Zürcher Truppen, die den Bündnern zu Hilfe kamen